

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Gohly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Einzelzeile 10 Pf., die
Einzelzeile 15 Pf., die Einzelzeile 20 Pf., die
Einzelzeile 25 Pf., die Einzelzeile 30 Pf., die
Einzelzeile 35 Pf., die Einzelzeile 40 Pf., die
Einzelzeile 45 Pf., die Einzelzeile 50 Pf., die
Einzelzeile 55 Pf., die Einzelzeile 60 Pf., die
Einzelzeile 65 Pf., die Einzelzeile 70 Pf., die
Einzelzeile 75 Pf., die Einzelzeile 80 Pf., die
Einzelzeile 85 Pf., die Einzelzeile 90 Pf., die
Einzelzeile 95 Pf., die Einzelzeile 100 Pf.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Bezugspreis: Bett-Heft 15, Heft 40 Pfennige

Nr. 59

Remberg, Sonnabend, den 19. Mai 1928

30. Jahrg

**Durch Inflation betrogene
Rentner, Landwirte, Arbeiter,
Gewerbetreibende, Angestellte und
Beamte!**

Fast alle bisher im Reichstag vertretenen Parteien haben durch das traurige Aufwertungsgezet Euer Vermögen vernichtet. Nur durch die Volkrechtspartei (Partei für Volksrecht und gerechte Aufwertung) kommt Ihr wieder zu Eurem Vermögen. Darum: Keine Stimme den Parteien, die das Aufwertungsgezet geschaffen haben, sondern alle Stimmen nur der

Volkrechtspartei Liste 16

In Hindenburgs und Bismarcks Geist
Sie Euch den Weg zur Freiheit weist.
Drum wählt am zwanzigsten des Mai geschlossen:

**Deutsche Volkspartei.
Liste 4**

Wähler und Wählerinnen!

Eine gesunde Mitte ist die beste Stütze für unser Vaterland. Wählt keine Splitterparteien, denn durch sie gehen Eure Stimmen verloren.

Wählt gute deutsche Demokraten,
Wählt die Kandidaten der bürgerlichen Mitte,
Wählt Liste **6**

Gewerbetreibende!

Dr. Tiburtius, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Einzelhandels, Kandidat der Deutschen Volkspartei hat in Halle auf eine Anfrage erklärt:

Dr. Schreiber hat als Minister den Bedürfnissen des gewerblichen Mittelstandes Rechnung getragen und in vielen großen Fragen besteht eine sachliche Übereinstimmung zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem preußischen Handelsminister.

So urteilt der politische Gegner über Minister Dr. Schreiber!

Darum wählt als Vertreter aus Euren Reihen für den Reichs- und Landtag

Handelsminister Dr. Schreiber und Malermeister Andreas!

Wählt Liste 6

Deutsche demokratische Partei

Prima frisches fettes
**Rind-, Kalb-,
und Schweinefleisch**
Leber und frische Flecke

Kasseler Rippespeer
rohen u. gekocht, Schinken
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst

sonstige alle
anderen Sorten Wurstwaren
frisch und geräuchert
empfiehlt

Ewald Ballmann

Prima frisches
Kammelfleisch
empfiehlt R. Krausemann

Butterbrotpapier
in Rollen

Zu haben bei **Richard Arnold**



Der Franzose Bach hat in einer öffentlichen Versammlung in Berlin eine unerhörte Schmähere gehalten gegen die deutsche Wehrmacht und die deutschen Gerichte. Für diese Rede hat er den tosenden Beifall der in großer Zahl anwesenden Mitglieder des Reichsbanners gefunden. Schmerzliche Erfahrungen dieser Jahre haben uns den Glauben genommen, daß die Entrüftung der national empfindenden Männer solche Skandale, wie sie in jedem anderen Lande unmöglich wären, zu verhindern oder ihre Urheber der verdienten allgemeinen Verachtung preisgeben vermöchte. Wir stellen deshalb an diejenigen, denen die Wahrung der Ehre des Deutschen Reiches und des Deutschen Volkes am liebsten anvertraut ist, die Forderung, den Franzosen Bach sofort aus dem Reichsgebiet auszuweisen und den Leiter der Versammlung, v. Schönald, sowie diejenigen Mitglieder des Reichsbanners, die jenem das vom deutschen Volke gewährte Gastrecht unverdient mißbrauchenden Ausländer Ehrenleit und Saalhub gegeben und zu den von ihm ausgesprochenen Schmähungen ihre Zustimmung bekräftigt haben, wegen Verächtlichmachung und Herabsetzung der Würde des Deutschen Reiches unter Anklage zu stellen.

Magdeburg, im Mai 1928.

gez. Seldte.

gez. Dueterberg.

Ein vom Vorsitzenden der „Vereinigten Vaterländischen Verbände“, dem General Grafen v. d. Golz unterzeichnetes Auftr. lautet:

Einunddreißig Parteien greifen unser deutsches Volk im Wahlkampf!

Daher durfte letzten Freitag der berühmte Franzose Bach — eingeführt vom Demokraten Schönald — unter dem Schuß und Beifallsgebrüll des Berliner „Reichsbanners Schwarz-rot-gold“ angeheult Deutschland in schändlicher Weise schmähend und Landbesetzern würdigen Sowjet ist es unter der Herrschaft der Sozialdemokratie im heutigen Preußen gesunken! Wer zweifelt daher noch daran, daß es im Wahlkampf um Rechts oder Links, um National oder International geht?

Darum laß den Kampf im eigenen Lager ruhen! Untere Vo ung ist: Gegen Marxismus, Internationalismus und würdelosen Pazifismus!

Dies tut und will die S.P.D. nicht!

Daher, deutsche Männer und Frauen, gebt eure Stimme nur den nationalen Parteien, die gewillt sind, auch nach der Wahl die S.P.D. zu bekämpfen. Keine Stimme denen, die heute schon die Große Koalition wollen und damit zur die S.P.D. unterstützen.

**Wahlrecht ist Wahlpflicht.
Nichtwahl ist Linkswahl!**

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge. Bleyles Knaben-Anzüge

Gummi-Mäntel Windjacken Breecheshosen

Sommerjoppen und -hosen

*Knaben-Waschanzüge Sportheimden Waschblusen
blaue Hosen*

Einsahemden, Oberhemden, Kragen, Vorhemden

Selbstbinder, Krawatten, Kavaliertücher, Kavaliersocken

empfiehlt in reicher Auswahl!

Wilhelm Weydanz

Der moderne Strafvollzug

Wie Preußen ihn durchführt

Die Preussische Justizverwaltung betrachtet es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben, den Strafvollzug im humanen, neuzeitlichen Geiste auszugestalten. Einen Aufschnitt aus dieser Arbeit berichtet folgender Aufsatz:

Die Zahl der Gefangenen ist seit 1923 von einem Durchschnittsbestande von 70 000 Köpfen auf etwa 40 000 im Jahre 1926 zurückgegangen; sie beträgt gegenwärtig nur noch etwa 34 000; für das Jahr 1927 kann mit einem Durchschnittsbestand von etwa 35 000 Köpfen, also nur der Hälfte des Bestandes im Jahre 1923, gerechnet werden. Infolge dessen war es möglich, eine ganze Anzahl baulich ungenutzter Gefängnisse einzustellen, so die Zuchthäuser in Weich, Werden, Sagan und Stechburg, sowie die Anstalten in Görtz, Delitzsch, Glüßfeld und Reize zu schließen; die Aufgabe einiger weiterer Anstalten steht bevor. Bei zahlreichen Anstalten konnten Verbesserungen in baulicher Hinsicht vorgenommen werden, insbesondere Einbau von Zentralheizungen, Anbringung elektrischer Beleuchtung und Zellung großer Schlafräume. Etwa 200 neuerer Gefängnisgefängnisse sind ausgebaut oder geschlossen worden. Der von der Preussischen Strafvollzugsverwaltung schon bald nach der Staatsumwälzung beschränkte Weg einer humanen Ausgestaltung der Haft und der Ausnutzung der Strafvollzugs zu erzieherischer Einwirkung auf den Gefangenen ist weiter verfolgt worden. Die Gefangenen sollen, soweit es erforderlich ist, an Ordnung und Arbeit gewöhnt und sittlich gefördert werden, daß sie nicht wieder rückfällig werden. Einen erheblichen Fortschritt auf diesem Gebiete stellt die Einführung des Strafvollzuges in 5 Stufen dar, der eine Vertiefung der erzieherischen Einwirkung während des Strafvollzuges durch sukzessive Gewährung Erleichterungen in Verbindung mit der Einräumung einer beschränkten Selbstverwaltung bedeutet. Im übrigen wird der Fürsorge für die Gefangenen besonderes Augenmerk zugewandt. Soellorge und Fortbildungsmittel, Versorgung mit Zeitungen und geeigneter Lektüre, Veranstaltung von Vorträgen und Kongressen sollen den Gefangenen geistige Anregungen geben und Händen ihrer Bildung ausfüllen. Die ärztliche Fürsorge für die Gefangenen ist durch Beschäftigung eines Dermatologen als im Justizministerium, durch Schaffung einer Anzahl hauptamtlicher Strafanstaltsärztinnen, durch Einrichtung besonderer Arbeitsstätten für tuberkulose Gefangene und durch geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten unter den Gefangenen gefördert worden.

In der Erkenntnis, daß die Grundlage eines geordneten Strafvollzuges eine regelmäßige Beschäftigung des Gefangenen ist, werden Gefangene mit längerer Strafdauer, soweit sie keinen Beruf erlernt haben, möglichst in einem Vorkurs ausgebildet, der ihren Fähigkeiten entspricht. Bei den anderen Gefangenen ist man dagegen bestrebt, sie in ihrem oder einem verwandten Berufe zu beschäftigen und weiterzubilden. Zu diesem Zwecke sind die Strafanstaltsbetriebe mit Arbeitsanstellungen versehen worden, wie sie in den freien Betrieben verwendet werden. Um die Gefangenen zu möglichst produktiver Arbeit zu verwenden, sind sie vornehmlich mit landwirtschaftlichen Arbeiten und mit der Kultivierung von Gärten beschäftigt worden. Im Jahre 1926 betrug die Gesamtzahl der auf Domänen, herrschaftlichen Mooren und sonstigen bewirtschafteten Arbeitsstellen beschäftigten Gefangenen rund 3000. An produktiven Arbeiten sind im Rechnungsjahr 1925 von den Gefangenen folgende Arbeiten ausgeführt worden: 1099 Hektar Land sind in Acker und Wieseland umgelegt, 1504 Hektar lumpiges Land ist kultiviert worden, etwa 3000 Hektar kultiviertes Land wurde bestellt, 109 Kilometer neue Wege, Kanäle und Abzuggräben sind angelegt, 144 Kilometer ausgehoben worden, 36 Hektar Leinwand und 20 Kilometer Gräber wurden geräumt und gereinigt. Da ein großer Teil der preussischen Strafanstalten über eigenen Landbesitz verfügt, wird der Bedarf der Anstalt an landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch Arbeit der Gefangenen gewonnen. Die umfangreichste Landwirtschaft stellt das Gut „Blauer Hof“ dar, welches für die Strafanstalt in Brandenburg erworben ist. Soweit die Gefangenen nicht für Außenarbeit verwendet werden können, erhalten sie im Innern der Anstalt Beschäftigung. Zu diesem Zwecke sind umfangreiche Betriebe in den Strafanstalten vorhanden, z. B.

Schloßerei, Tischlerei, Schneiderei, Schuhmacher, Drucker- und Maschinenbetriebe. Um alle diese Betriebe produktiver, rationeller und intensiver zu gestalten, hat die Preussische Justizverwaltung seit dem 1. April 1927 eine Zentralstelle für das Arbeitswesen in den preussischen Gefängnisanstalten eingerichtet.

Endlich hat die Justizverwaltung ihre besondere tatkräftige Förderung der Fürsorge für die entlassenen Straftatigen in zwei Bereichen lassen, zu diesem Zwecke stehen ihr gegenwärtig bedeutend erhöhte Mittel im Betrage von 400 000 M. zur Verfügung. Sein erheblicher Teil dieser Mittel wird zur Einrichtung und Unterhaltung von Uebergangsbetrieben verwendet, in denen obsolet entlassene so lange Unterkunft finden, bis sie anderweitig Arbeit und Unterkommen gefunden haben. Im übrigen wird die Fürsorge für die entlassenen Gefangenen in enger Zusammenarbeit mit den Organen der öffentlichen Wohlfahrtspflege und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, bei Beschaffung von Arbeitsstellen für die Gefangenen auch in Mitwirkung der Landesämter für Arbeitsvermittlung ausgeübt. Die Strafanstalten sorgen dafür, daß die Anwartschaft aus der Sozialversicherung durch Zahlung der Beiträge aus der Arbeitsbeschaffung der Gefangenen aufrechterhalten wird und daß die Gefangenen bei ihrer Entlassung angemessene Kleidung und eine gelbliche Unterwäsche für die erste Zeit erhalten.

Drohende Eisenbahntarif-Erhöhung.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlichte heute eine Denkschrift zu ihrem Antrag auf Tarifserhöhung, in der es in der Einleitung u. a. heißt: „Die Deutsche Reichsbahn hat unter schwerigen Umständen ihren Betrieb beibehalten. Durch das Ansteigen der Reparationsverpflichtungen und die Erhöhung der Löhne auf dem Personalgebiet sind die Ausgaben seit Jahresfrist in außerordentlichem Maße gesteigert worden. Die Mehrkosten sind auch durch Einschränkungen bei den Arbeiten der Unterhaltung, Erneuerung und Weiterentwicklung der Reichseisenbahnanlagen nicht herauszuwirtschaften. Eine Deckung aus dem Wege des Kredits für die in Betracht kommenden Ausgaben ist nicht möglich. Es bleibt daher nichts übrig, als den Antrag auf eine Tarifserhöhung zu stellen. Die Erhöhung soll die Einnahmen um 5 Prozent steigern, also eine Mehreinnahme von 250 Millionen Mark bringen.“ In der Denkschrift u. a.: „In Rücksicht darauf, daß die Reichsbahn erheblich höhere Einnahmen aus dem Güterverkehr als aus dem Personenverkehr gewinnt, muß man aus dem Güterverkehr den größeren Teil der Mehreinnahmen (etwa zwei Drittel) zu bedenen lassen. Daher müssen die Gütertariife um 10 Prozent erhöht werden. Hierbei ist mit einem Verkehrsrückgang von mindestens 2 Prozent infolge der Tarifserhöhung gerechnet. Dadurch würde eine Mehreinnahme von 195 Millionen Mark erzielt werden. Aus dem Personenverkehr blieben dann noch 55 Millionen Mark zu dem. Wie man hierzu eine projektale Erhöhung aller Klassen durchführen, so würde die Abwanderung in niedrigere Klassen und langsame Zugarten verläßt stattfinden. Dazu käme, daß bei Ausfall der durch den Verkehr des Kraftwagens laufende, gleichfalls sehr wesentliche Fortschritte machen würde. Auch das Flugzeug würde verdrängt Wettbewerb machen. Um diese durch eine Tarifserhöhung entstehenden, auf 155 Millionen Mark geschätzten Verluste wieder zu tätigen und außerdem eine Mehreinnahme von 65 Millionen Mark aus dem Verkehr zu gewinnen, müßte der Reichsbahn verbleibende

Verkehr zum mindestens um 15 Prozent vermindert werden. Wenn wir daher aus den Vorschlag einer projektalen Erhöhung hiermit unterbreiten, so möchten wir doch zur Ermüdung stellen, ob nicht einem System der Vorgeschlagen werden sollte, durch das die bisherige Abwanderung in eine Aufwanderung verwandelt wird. Es wird vorgeschlagen, die dritte Klasse ganz zu beseitigen und dafür die Preise der Vorklassen (die erste Klasse würde nur in ganz wenigen Fällen bleiben) um ein Geringes zu ermäßigen, das heißt das

Zwei-Klassen-System einzuführen. Dadurch würde es möglich, den jetzigen Fahrpreisen vierter Klasse um 12 Prozent zu erhöhen.“ Die Denkschrift ist ausführlich die Gründe auseinandersetzt, die für den Antrag sprechen und schließt die

folgendermaßen zusammen: „Trotz günstiger Einnahmen und der gesteigerten Ausgaben nicht mehr zu beheften. Falls alle Bemühungen für die Anschauung liegen weiter über denen für die Einnahmen. Soll die Reichsbahn gelinde bleiben, so läßt sich eine Tarifserhöhung nicht länger umgehen. In der vorliegenden Weise, wie die Neugestaltung der Tarife geplant ist, wird sie für die Wirtschaft tragbar sein.“

Erhöhung der Angestelltenversicherungs Grenze?

Der heimgegangene Reichstag hatte in seinen letzten Sitzungen u. a. eine Einheitsgesetzgebung angedenkt, die die Versicherungsgränze bei der Angestelltenversicherung vorzunehmen. Der Reichsarbeitsminister ist diesem Ertruen bisher nicht nachgegeben und hat auch die vom Reichstag geforderte Abänderung der wirtschaftlichen Vereinigungen der beteiligten Arbeitgeber und Angestellten noch nicht veranlaßt.

Wie nun mitgeteilt wird, gehen die Bestrebungen der Angestellten dahin, die Versicherungsgränze zu heben, um alle Angestellten von der Versicherungsspflicht zu entlasten und sie in den Genuß der Leistungen der Sozialversicherung zu legen. So lange der Wegfall jeder Grenze nicht zum Besten erhoben würde, sei es notwendig, wenigstens die Versicherungsgränze so hoch wie möglich zu ziehen. Die jetzt geltende von 6000 Mark Jahreseinkommen sei nach den Erfahrungen zu niedrig. Selbst für den höherbezahlten Angestellten sei eine dauernde Sicherung erforderlich. Weil der leitende Angestellte besondere Aufwendungen machen muß, müsse ihm selbst bei besserem Einkommen wenig Möglichkeit, Spargelder zu erwirgen. Diejenigen aber, die sich bei einem Einkommen über 6000 Mark freiwillig weiter versichert hätten, müßten nach der heutigen Regelung neben ihrem Anteil auch noch den sonst üblichen Arbeitgeberanteil selbst aufbringen und würden damit zu einer doppelten Beitragsbelastung verurteilt. Nur eine Heraushebung der Versicherungsgränze oder ein Wegfall könnte Unrecht beseitigen.

288 635 Wohnungen Reinzugang.

Die nunmehr vorliegenden Zahlen über die Bautätigkeit in Deutschland im Jahre 1927 ergeben einen Reinzugang an Wohnungen von 288 635 gegen 205 793 im Jahre 1926. Der meiste Teil der Wohnungen, nämlich 284 444, wurden durch Neubauten gewonnen, durch Um- oder Aus- und Umbauten 22 890, doch gingen infolge Umbauten aus 2839 Wohnungen verloren. Durch Abbruch von überalterten oder ungenutzten Gebäuden kamen 15 360 Wohnungen in Fortfall. Die Zahl der im Jahre 1927 fertiggestellten Wohngebäude beträgt 131 368, durch Abbrüche, Brände usw. kamen 10 755 Wohngebäude in Fortfall, so daß ein Reinzugang von 120 613 gegenüber 89 204 im Jahre 1926 verbleibt. In Gebäuden für öffentliche gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke wurden 76 052 errichtet, durch Abbruch kamen 8242 derartige Gebäude in Fortfall, so daß ein Reinzugang von 67 810 derartigen Gebäude festzustellen ist. Nach der letzten Reichswohnungsstatistik leben in Deutschland rund 960 000 Wohnungen. Zieht man noch in Betracht, daß in diesem Jahre mangels genügender Kredite weniger gebaut werden kann, als im vorangegangenen Jahre, so wird es klar, daß die Wohnungsnot noch auf lange Zeit ihre unheilvollen Wirkungen ausüben wird.

Geschäftshalle.

Zu nur sechs Monaten Geschäftsjahre wurde — wegen fahrlässiger Bedienung — ein Kellnerfabrikant in Wiesbaden verurteilt, der seine Arbeiterinnen, entgegen der Vorschrift, unbeschnittene chineesische Ziegenhaare verarbeiten ließ. Von den Arbeiterinnen sind infolgedessen vier an Milzbrand gestorben.

Der Geschäftshüter Wehmer des mecklenburgischen Landbundes wurde weil er in Landrotterwerbungen zum Steuerfreib aufgefördert hatte, vom Schwesiner Gericht zu 700 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Kriegsgericht in Kofine (Litauen) verurteilte gegen 16 Personen, die im Juni 1917 Bänden zum Schutz der Regierung gebildet haben sollten. Der ehemalige polnische Abgeordnete Schupfarski wurde zu 12 Jahren Zuchthaus, elf seiner Mitangeklagten zu Zuchthausstrafen zwischen 1½ und 10 Jahren verurteilt.

Das Geheimnis der Burgruine.

Von E. Wilmde.

(Nachz. verb.)

Da wurde sie durch heftiges Niesen an die Türe jäh unterbrochen. Hubert Elternfeld stürzte herein, entschuldigte sich hastig und rief dann aus: „Der Klempner, in der Ruine ist ein Mensch verhängt, der alte Brenneke! Bitte, überlassen Sie mir einige Minuten. Wir müssen ihn herauschaffen. Er schwört in größter Lebensgefahr.“ Gern hätten die Damen Genaueres erfahren. Allein der Eindringling hatte es gar so eilig. Grunzend begann Klempner sich mit ihm in das Gefindefhaus und wenige Minuten danach machten sie sich beide mit einem Dutzend Arbeitern und Knechten auf den Weg nach dem Burzberg. Das gab im Schein mehrerer Stalaternen dort drinnen in der Halle ein schmerzliches Werk. Man mußte äußerst vorsichtig verfahren bei dem Forträumen der Schutt- und Steinmassen, denn ein weiterer Einsturz war zu befürchten. Das Loch lag nun frei. Aber niemand wollte sich in die Tiefe wagen, um Wang, lebendig begraben zu werden. Hubert allein entschloß sich schließlich dazu. Da lag er Brenneke, bis zur Unkenntlichkeit entstellte, mit blutunterlaufenem Gesicht unter den Trümmern liegen, nicht fähig, sich zu rühren.

„Es geht zu Ende, junger Herr!“ stöhnte er, als er ihn herauszerrte. „Gott ist gerecht!“ Die Aftenmappe. — Der da hat sie in seinem Rudel. — Er lebt nicht mehr.“

Hubert verstand ihn nicht, wurde jedoch jetzt gewahr, daß noch ein Mensch unter dem Gestein lag — ein Toter. „Nehmen Sie den Rudel!“ fuhr Brenneke etwas lauter fort. Der Herr Oberförster freilich — Die Wappel! — Auf des fürchtlichen jungen Herrn unerwarteten Befehl trochen nun noch ein paar Leute in das Gemäße. Mit ihrer Hilfe gelang es, beide Verhängte in die Halle zu schaffen. Es war die höchste Zeit, denn schon drang der ganze Kellerraum tragend zusammen.

Der Rudel! — Nun heißt Hubert ihn in seinen Händen und durchwühlte seinen Inhalt. Baumstämme, Gott, da war die Aftenmappe mit dem goldenen Monogramm und der Krone darüber ja wirklich!

„Ich habe sie gestohlen“, leuchtete Brenneke. „Ich nahm den Schlüsselbund in meine Hand, um den Herr Oberförster Soppentafel und drang in das Arbeitszimmer ein. — Der Loter war Professor Sanders — der Spon. — Jehntaufend Mark — hier habe ich sie in meiner Brusttasche. — Mir können sie nichts mehr nützen!“

Klempner, die Leute, alle standen mit weit aufgeführten Augen um den Sterbenden. Deutlich hatten sie sein Geständnis gehört.

Hubert aber verzog alles um sich her und konnte nur jubeln: „Der Vater gerettet!“

„Und Ihnen hat er das zu danken!“ sprach der Richter bewegt. „Wäre Sie nicht gekommen, wären die Leichen bis an den jüngsten Tag in dem Gemäuer begraben und die Wappel würde vermodern. Kommen Sie, wir fahren gleich nach der Stadt zum Landgerichtsrat. Nehmen Sie meinen herrlichen Glückwunsch entgegen, lieber Herr Elternfeld! Damit haben Sie alle schlechten Streiche gutgemacht.“

Dem Brenneke konnte niemand helfen. — Er starb schon auf dem Weg nach Adersdorf.

Drinnen in seiner Zelle lag der Oberförster mit gefalteten Händen auf seiner eisernen Bettstelle und starrte mit erloschenen Augen zu dem kleinen Fensterchen empor in dem das bläuliche Mondlicht flimmerte. Jahn Uhr schlug es vom Turm der Marienkirche. Ach, die Nacht! — Nun landete sie ihm wieder ihre bösen Geister, die ihm den Schlummer raubten, das Herz zernagten. Morgen ein neues großes Verhör vor dem Richter! Wiege man ihn noch ein wenig in Ruhe; es war ja alles vergebens. — In die Gruft, an seine Kräfte, die ihn täglich blüht und getrocknet hatten, mußte er wieder. Was würde er von ihnen scheiden, denn der Erlöser Tod würde sich seiner erbarmen. — Da — Stimmengewirr, Schlüsselrasseln im

Worplatz! — Was sollte das zu so später Stunde? — Wurde noch ein Verbrecher eingeliefert? — Die Türe seiner Zelle öffnete der Aufseher. Großes Licht flutete herein, seine Augen blendend, daß er die Leute, die dort kamen, nicht gleich zu erkennen vermochte. — Der Landgerichtsrat, einer der Sekretäre, Klempner und — Hubert. — Was wollte man von ihm? —

„Herr Oberförster“, sprach der Landgerichtsrat, die schlafe Rechte des Unterhuchungsgegenstandes ergreifend, in einem leisen milden ganz ungewohnten Ton, „ich habe das große Vergnügen Ihnen die frohe Botschaft zu überbringen, daß Sie frei sind. Auch nicht ein Schafchen von Schuld haften Ihnen an. Der alte Brenneke hat die Aftenmappe gestohlen. Kommen Sie in das Amtszimmer. Dort will ich Ihnen den Zusammenhang sofort erklären. Es tut mir ja schrecklich leid, daß ich Ihnen so schwere Stunden bereiten mußte. Meinem allerhöchlichen Glückwunsch!“

Und dann schloß der Sohn den Vater unter Tränen in seine Arme. Klempner griff, ebenfalls schluchzend, nach seinen Händen, man führte ihn in das ihm nur so bekannte Zimmer. Er mußte nicht wie ihm geschah, glaubte, das alles sei nur ein lieblicher Traum, auf den bald das traurige Erwachen folgen würde.

In Eile wurden einige Formalitäten erledigt. Er sah die Aftenmappe mit eigenen Augen, hörte Huberts Bericht, und konnte das große Wunder nicht begreifen. — Freilich — In den Seinen durfte er noch an diesem Abend zurückbleiben. —

Leht ließ er zwischen dem Nachbar und seinem Sohn in der Klempnerischen Kellerei, und in ischarfem Trab ging es hinaus in die goldene Freiheit. Wie wunderbar war die weite Gotteswelt! Silberiges Mondlicht überflutete die Furen, glitzerte in den Zweigen der Bäume. Bellende Hunde im Dorf, Gruppen geschwätziger Leute vor den Türen trotz der späten Stunde.

Neues aus aller Welt.

Der Gemeinde Heselung ist ein Vertragsschiff zugegangen, in dem sich der preussische Staat verpflichtet, 3,5 Millionen Mark zu Schutzmaßnahmen für die gefährdeten Inselteile und besonders für die Düne aufzubringen. Die Schutzbauten sollen noch in diesem Jahre errichtet werden.

Der Touristenverkehr aus Amerika ist bereits in großem Umfange ein. An einem Tage gingen acht Dampfer mit insgesamt 5000 Passagieren nach Europa ab.

Selbstmord vor den Angehörigen. Der 25jährige Möbelfabrikbesitzer Fischer in Berlin rief kürzlich seine sämtlichen Angehörigen in sein Kontor. Als sie versammelt waren, richtete er an sie die Frage, wie spät es augenblicklich sei. Raum hatten die Angehörigen ihm verbündet die Antwort gegeben, da sagte er, um diese Zeit genau vor einem Jahr ist auch mein Vater gestorben, zog einen Weidner aus der Tasche und brachte sich einen Schlägen auf die Stirn, der den sofortigen Tod herbeiführte. Das Motiv zu dieser Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Ein Ehepaar bei der Autofahrt tödlich verunglückt. Ein Schweizer Automobilist erregte sich in der Nähe von Basel. Der Dirigent des Berliner Symphonieorchesters Emil Bohne befand sich mit seiner Frau auf einer Autofahrt nach Schweinfurt. Der Wagen fuhr infolge Verfassens der Steuerung gegen einen Baum und stürzte dann in den Chausseegraben, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Bohne starb unmittelbar nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus. Seine Frau, die Tochter des Präsidenten der Berliner Handelskammer von Wendelschön, versiedete in den Abendstunden. Der Chauffeur hat schwere Verletzungen und Wunden erlitten.

Ein Gefängnis zu Myslowitz in Kolonisch-Oberhiesien erzbauet sich der wegen kommunistischer Umtriebe verhaftete Arbeiter Grotzke. Der Vorfall fiel bei den übrigen Untersuchungsgefangenen eine solche Erregung hervor, daß sie teilweise in andere Anstalten gebracht werden mußten.

Selbstmord. Der 17jährige Sohn des Glasfabrikdirektors Schreiber in Judmanteil bei Leipzig erschloß sich mit der Jagdflinte seines Vaters aus Furcht vor Strafe, weil er wiederholt die Schule geschwänzt hatte.

Auf der Straße Joggia-Neapel fuhr ein Personenzug in den Schnellzug Rom-Larent hinein, der infolge einer Stromunterbrechung auf offener Strecke hielt. Der Zugführer des Schnellzuges wurde getötet, mehrere Weibern schwer verletzt.

Mitbräuter. Der Berliner Kriminalpolizist stellte sich der 36 Jahre alte Bergmann David Kalowetz, der zuletzt in Weßfalen arbeitete. Dort und in der Umgegend war er in Kirchen eingebrochen und hatte die Opferreste ausgeplündert. Mit der Weite war er nach Berlin gefahren, wo er den Erfolg durchbrachte. Jetzt war er völlig mittellos.

5000 Personen durch Feuer obdachlos. Wie aus Woskau gemeldet wird, ist es endlich gelungen, den in Kutais (Kaukasus) seit zwei Tagen währenden Brand in Judenteile zu löschen. Insgesamt sind 5000 Personen obdachlos geworden. Der angerichtete Schaden übertrifft fünf Millionen Rubel.

Kampf um verschiedene Flugzeuge und Heuschrecken. Die britische Luftverteidigungsabteilung in Koweit, die nach Berichten aus Basra ursprünglich für die Verteidigung der Stadt gegen die Ueberfälle der Wahabi geschaffen wurde, ist in den Verteidigungszustand gegen einen neuen Feind, die Heuschrecken, gebracht worden. Verschiedene Flugzeuge, die zu ihrer Bekämpfung aufgestiegen waren, mußten niedergehen, da die Heuschrecken sich in so zahlreichen Mengen auf die Flugzeuge warfen, daß die Motoren mit Sicherheit außer Betrieb gesetzt zu werden drohten.

Gewalt in Wärdern. Wie die Blätter aus Klagenuf melden, ist oberhalb Weibung auf dem nördlichen Hang des Regens infolge langanhaltender Niederschläge ein Gebiet von etwa 800 Meter Tiefe und etwa 150 Meter Breite in langsamem Abbruch begriffen. Ein gefährdetes Anwesen mußte geräumt werden.

Das Geheimnis der Burgunne.

Von L. Hilmde.

(Nachdr. verb.)

„Der Junge allein hat es gemacht“ wiederholte der Richter immer von neuem. „Es ist doch selbstverständlich, daß ich Sie nach der Oberförsterei fahre!“ rief er dann aus, als Vater und Sohn vor dem Schloß aussteigen wollten, um den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen. Vorüber ging es an der gewaltig imorraagenden Ruine, weiter fort durch den Buchenwald, bis endlich das Ziel erreicht war.

Alles lag im Fortschalle in tiefem Schlaf. Niemand mußte etwas von dem, was der heutige Abend gebracht. Rimgard schlief, übermüdet nach durchnachten Nächten, im Zimmer der Mama, die endlich auch einmal Ruhe gefunden. Ganz leise begleitete Hubert den Vater in dessen Schlafzimmer. Man wollte niemand hören.

Die Klempnerhaken waren schon immer noch im Salon, denn gar zu sehr hatte ihre Kerzen erregt, was die Leute betraf. — Ihnen wäre es lieber gewesen, wenn Brennede nicht unter den Trümmern gefunden worden wäre. Sie gönnten Elternfeld den Triumph nicht.

„Sagst auch noch nicht in den Traum?“ fuhr der Hausvater bei seiner Rückkehr über an. „Man ist's Schluß mit dem dummen Kladder. Aber ich bin herzlich froh, denn mir hat der arme Kerl in der Seele sehr getan. Wenn ihr die strahlenden Augen von Vater und Sohn nur gesehen hätte! Auf den Hubert lasse ich nichts mehr kommen. Das merkt euch!“

Hubert sah am nächsten Morgen frühzeitig an der Mutter Krankenbett. Sein lächelndes Gesicht, seine nur mühsam verhaltene Stiefelheit ließen auf etwas Erzeuliches schließen. Doch er durfte mit der Nachricht nicht herausplätschern, denn jede Erwähnung, auch die freudigste, könnte der Lebenden schädlich sein. Darum holte er meist aus, machte zunächst nur Andeutungen, daß man ein Spion von dem Spion gefunden habe und trüber Hoffnungen kein könne.

Bermischte Nachrichten.

Eine harte Radiumquelle entdeckt. Nach einem Telegramm aus Australien hat man auf dem Duto-Berge eine neue Radiumquelle gefunden. Die Untersuchung ergab, daß sie beträchtlich mehr Radium enthält als die bisher bekannten Radiumquellen. Es wurde ein Konzentrat zur Ausnutzung der Quellen gebildet. Man plant die Anlage eines Bades und Kurortes.

Verheiratet und geheiratet. Ein Liebestoman, der nur zwei Tage gedauert hat, endete auf dem Standesamt in London. Ein deutsch-amerikanischer Millionär, gebürtig aus Danzig, verliebte sich vor einigen Tagen in die Tänzerin eines Kabarets. Nachdem ein erster Annäherungsvertrag unbeanstandet geblieben war, ließ er sich durch den Direktor der Tänzerin dem jungen Mädchen vorstellen, und einige Minuten später wurde — die Trauung festgesetzt.

Die 779 Frauen des Torero. In Salzburg wurde ein Mann angefaßt, der sich Torero nannte und ein großer Mädchenfreund war. Wegen des Verdachts der Hochstapelei wurde bei ihm eine Hausdurchsuchung abgehalten. Dabei fand man, daß er über seine Liebschaften genau Buch führte, und es ergab sich, daß er bisher insgesamt mit 779 Frauen angebandelt hatte. Vielen von ihnen hatte er die Ehe versprochen.

20 000 Dollar Bescheid. Nach Meldungen aus Hongkong erlangen die chinesischen Räuber, die den italienischen Vater Victor gefangen genommen haben, für dessen Freilassung ein Bescheid von 20 000 Dollar.

Jda Boy-Ed.

In Trauung ist die Lübecker Schriftstellerin Jda Boy-Ed im Alter von 76 Jahren gestorben. Sie trankelte bereits nach einem nur kurzem erkrankten Schlaganfall.



Jda Boy-Ed

Mit Jda Boy-Ed ist eine der meistgelesenen deutschen Schriftstellerinnen aus dem Leben geschieden. Sie, die mit großer Liebe an ihrer baltischen Heimatstadt Lübeck hing, war die Verfertigerin einer norddeutschen Schriftstellerin, die trotz der Herbst ihres Schicksal zu selbst mußte. In 40 Jahren schriftstellerischer Tätigkeit schrieb sie fast 50 Romane, von denen „Ein königlicher Kaufmann“ 50 Auflagen erreichte. Deutschland verliert in ihr eine begabte, fruchtbare und gemütvorbereitende Schriftstellerin.

48 tödliche Autounfälle in Paris im April. Nach einer Statistik der Stadt Paris sind im Monat April in Paris und Umgegend 48 tödliche Automobilunfälle verzeichnet worden. 333 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Wieder ein Klebenbrand in Rusland. Wie aus Kasan gemeldet wird, hat in Kasan im Gouvernement Kasan eine große Feuersbrunst gewütet, die durch einen Sturm noch begünstigt wurde. Ein Drittel der Stadt ist niedergebrannt. Dem Feuer sind 600 Häuser, eine Fabrik, ein Krankenhaus und ein Schulgebäude zum Opfer gefallen. Über 2000 Personen sind obdachlos geworden. Die Zahl der Tobesopfer steht noch nicht fest.

Ein schwebendes Dorf von einem Großfeuer heimgeführt. Das schwedische Dorf Hjelmskär ist von einem furchtbaren Brande heimgeführt worden. 90 Gebäude sind von den Flammen zerstört worden. 5 Häuser mußten mit

Dynamit in die Luft gesprengt werden, um einer weiteren Ausbreitung der Katastrophe vorzubeugen. 100 Menschen haben ihren gesamten Besitz verloren.

Der Gehirnerkrankte. In Nordauz wurde eine aufsehenerregende Operation ausgeführt. Einem vierjährigen Knaben war von einem Hund die Nase abgebissen worden. Daraufhin entfiel ihm der Vater zu einem kleinen Operateur Professor Kocher amputierte ihm eine Nase und ergänzte daraus die verfallene Nase.

Genüßmenschen.

Wer dem Leben die besten Seiten abgewinnen will, muß verstehen lernen, die Stunden so zu erleben, daß er einen Genüß davon hat. Das heißt, es müßte mehr Menschen geben, die das Gute in ihrem Leben genießen. Doch meist ist es umgekehrt, es werden nur die Stunden empfinden, die Unangenehme bringen und Grund zum Klagen geben, während man an dem Guten achtlos vorübergegangen ist.

Statt mit frischen Kräften aufzutehen und seinen Vergnügungen nachzugehen, senkt man nur über deren Last, über das Unangenehme, was sie nun einmal mit sich bringen.

Es sind gewiß deren nur wenige, die ihr eigenes Heim — und lei es auch nur das bescheidenste Stübchen — so recht genießen, die einen Blumenstrauß im Zimmer mit Lust betrachten. Aber kommt zum großen Genüß, wie viel Anreger er empfängt durch die Bücher, Briefe, Besuche von Freunden, überhaupt durch all die Beziehungen zu lieben Menschen, die wohl niemand ganz entbehren muß. Man nimmt das alles — und noch viel viel mehr — nur „lo mit“, ohne zu überlegen, wie man dadurch bereichert wird. Kommt es aber im Leben einmal anders, werden wir vereinzelt, krank, haben nichts, was den Geist ablenken könnte vom Alltag, dann geht das Klagen an: „O, wie schön war es damals, als ich noch meine Glieder genossen, mit Geistesruhe amene und jede Nachtruhe vertragen konnte! Wie schön war es, als die Frau oder Mutter und Mutter noch lebten, als alle Kinder noch daheim und bettamen waren! — Und als es so war, daß es hat man es wenig beachtet und gefehlt, hat sich im Gegenteil das Leben oft recht unnötig schwer gemacht.“

„A, wie wollte ich jetzt den Wald genießen“, sagt ein Kranke. „Früher beachtete ich gar nicht, wie schön er ist, verbrachte so manche Stunde im rauchigen Wirtshaus, und nun, da mir das Verständnis für meine Torheit wird, ist es zu spät.“

So drehen die Klagen der Menschen sich immer um das, was sie im Uebermut der Jugend und der Kraft nicht als Genüß geachtet haben, sondern dem kalten Genüß nachgegangen sind, dem Zauber der Gegenwart, dem Reiz der Zeit. Erst wenn die Zeit zum Abschied von der Welt drängt, kommt die Erkenntnis des rechten Genießens, und wohl dem, dem noch die Tage reiflichen Glückes im Genüß verblieben.

Für Geist und Gemüt.

Unsere Zeit.

Es ist die Zeit des krummen Weltgerichts, in Wasserfluten nicht und nicht in Flammen; Die Form der Welt bricht in sich selbst zusammen, und dämmert tritt die neue aus dem Nichts. Der Dichter zeigt im Spiegel des Gedächtnis, wie Tag und Nacht im Vorwort verschwammen, und doch wird er beschönigen, nicht verdammen, der feuchte Priester am Altar des Nichts. Er soll mit reiner Hand des Lebens pflegen, und wie er für des Frühlings erste Blüte ein Auge hat und sie mit Liebe bricht: So darf er auch des Herbstes letzten Segen nicht überhören und die zu spät erblühte nicht kalt verschmähen, wenn der Kranz er flieht.

Humor.

Unter Kollegen. „Ist das Publikum bereit?“ fragt die Schauspielerin, die im ersten Auftritte gleich eine große Szene hat. „Janob!“ entgegnet ihre Nebenbuhlerin, „sie busten schon recht hübsch.“ Die Wirtshausgäste. Er: „Ma, haben die Wottentugeln genügt, Schabi, die ich dir gestern mitgebracht habe?“ Sie (eben erst verheiratet): „Nicht die Spur? Ich habe damit stundenlang geschmissen, aber keine einzige Motte getroffen.“

Schon das wirkte wie ein belebender Heiltrant auf die Mama. — Und endlich sagte er es, der ihn mit Fragen Bestürmenden alles zu sagen, was er mußte.

Wald darauf schloß Elternfeld Gattin und Todter in seine Arme. Die Wägede, der Hilfsjunge Müller, der Ruffser drängten sich herein, um der Personhaft ihre freudige Anteilnahme zu bekunden. Das gab einen Festtag in der Oberförsterei, wie man noch keinen zuvor erlebt.

„Schwesterchen.“ sagte hernach, als sie allein im Garten spazierten, Hubert zu Rimgard, „was weiter werden wird, läßt sich nur leicht prognostizieren.“ Von Frederichof, mit dem du niemals glücklich geworden wärest, bist du nur befreit. Die Welt wird wiedertommen, und dann erfüllt sich mein Herzenswunsch. Wäufige ist nur seine jetzige Adresse! Er ist ja nicht mehr in Rom, sondern mit zuletzt aus Neapel und dürfte Weihnachten in Sibirien sein. Nicht eine Nachricht konnte ich ihm geben. Vielleicht ist es auch so am besten.“

Ihr Antlitz erglühte. Nein, nein, sich nur keinen neuen trügerischen Hoffnungen hingeben! Der Himmel hatte ja schon so viel für sie getan. —

Des Doktors Krajiwogen hielt jetzt im Hof. Der alte Herr wollte nach seiner Kranken Befinden sehen, vor allem aber Elternfeld beglückwünschen und ihm zugleich einen Brief von Herrn v. Udrich übergeben. Mit vielen Worten bat dieser den so schwer Gefrankten um Verzeihung und schickte ihm bauernde Freundschaft zu. In wenigen Tagen werde er völlig genesen sein.

Nun, der Oberförsterei grollte niemandem mehr, auch dem fassigen Professor Sanders nicht. — Allen sollte verziehen sein. —

Täglich erschien jetzt auf der Oberförsterei Besuch von Nachbarn, Freunden und Bekannten, die dem auf so wunderbare Weise Gerechtfertigten ihre Mitfreude kundtun wollten. Nur Frederichof blieb fern. Ihm war gar nicht nach zumute, gemäß man ihm seine Ueberzeugung mit der Erwähnung allgemein verdrage. Schon vor einer Woche hatte er an Schwester Eugenie geschrieben und sie um ihre

Vermittlung bei der Gräfin Kernbach gebeten. Sehr bald würde er sich zum zweitenmal verloben, denn jene vornehme Dame verzieh ihm alles und sah seinem Kommen mit Freuden entgegen.

Zust an dem Tage, als Hubert nach so langem Urlaub wieder abzureisen gedachte, traf für seinen Vater ein Brief aus Amerika, von San Francisco, ein. Der Bruder, durch dessen letzterzeitige Spekulation er sein Vermögen eingebüßt, schrieb an ihn:

„Lieber Eberhard! Du glaubst mich nach dem großen Unglück gewiß verschollen und rechnest nicht mehr mit der Möglichkeit, daß ich noch einmal auf der Bildfläche erscheinen könnte. Und doch bin ich wieder da. Die launliche Glücksgöttin hat mir in einer Weise ihre Hand erwiesen, die dich im maßlosen Glauben verlegen wird. Also höre: Mit dem letzten Rest meines Kapitals wagte ich in den kalifornischen Goldfeldern eine neue Spekulation. Es machte mich in wenigen Monaten zum wohlhabenden Mann. Einen Teil des mit von Dir anvertrauten Geldes lasse ich Dir darum schon heute durch meine Bank anweisen. Der Rest ist so angelegt worden, daß er sich bald vervielfacht haben dürfte. Nun wirst Du mir vergeben und mich nicht mehr als einen Unwürdigen vernünftigen.“

Es folgte dann noch eine ausführliche Schilderung des Unternehmens und aller Erlebnisse des wagenmütigen Spekulantens. Elternfelds Antlitz strahlte wie verflärt. Der Himmel war so laut über ihm geworden, er konnte dieses neue Wunder ebensowenig begreifen, wie das loben er erlebte. Braucht er ja doch jetzt nicht mehr unter seiner Studentenart zu sein. Als ein wirklich freier Mann durfte er sich fühlen.

Und nun wagte die Gattin es auch, ihm einzugesehen, daß sie von Frederichof eine Summe Geldes erhalten hatte. Diese Summe wie alle sonstigen Schanden wurden sofort nach Eintreffen des Geldes aus Amerika bezahlt. — (Fortsetzung folgt.)

Achtung! Aufpassen!

Gewerbstätiger Mittelstand! Handel- und Gewerbetreibende!

Demokratischer Stimmenfang!

Die Demokratische Partei verübt unter dem Aufwand einer Bombenerkennung beim gewerblichen Mittelstand Stimmenfang zu treiben.

Als Köder ist Malermeister Andreas-Nordhausen von der Demokratischen Partei im Bezirk Merseburg an 2. Stelle als Kandidat aufgestellt!

In welchem Verhältnis steht Andreas zum gewerblichen Mittelstand?

Darüber folgendes:

Oberstadtrat Hoe-Halle behauptete in einer Wählerversammlung am 24. April d. J. im Hofziger in Halle, daß Andreas auch Mitglied des Mitteldeutschen Handwerkerbundes sei! Demgegenüber ist festgestellt, daß Andreas nicht Mitglied des Mitteldeutschen Handwerkerbundes ist, sondern dass er zu den Gegnern dieses Bundes gehört und diesen aufs schärfste bekämpft.

Wie steht die Demokratische Partei zum gewerblichen Mittelstand?

Darüber einige Beispiele:

Der Handelsminister Dr. Scheiber hat in einer Verammlung der Ortsgruppe Merseburg des Mitteldeutschen Handwerkerbundes am 16. Dezember 1927 erklärt, daß der gewerbliche Mittelstand nicht schlechter behandelt werden darf als die Konsumvereine. Schon jahrelang habe er in dieser Beziehung gleiches Recht für alle gefordert. Von Deutschland warte die Welt ganz der American-Bewegung der Konsumvereine gefordert worden. In keinem Fall hat das Handelsministerium sich im Ausschuss oder Plenum für diesen Antrag stets mit niedergestimmt. Die Demokratische Landtagsfraktion hat diesen Antrag stets mit niedergestimmt.

Ein Antrag auf Einführung einer Warenhäusersteuer mit dem Ziel einer Zurückdrängung des Einflusses der Warenhäuser zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes wurde mit den Stimmen der demokratischen Landtagsfraktion am 30. März d. J. niedergestimmt.

Ein Antrag auf Schaffung eines Verbotsschildes des Einkaufs von Schuhen in Warenhäusern wurde gegen die Stimmen der Demokraten mit einer knappen Mehrheit angenommen!

**So vertreten die Demokraten den gewerblichen Mittelstand.
Wähler paßt auf! Wählt keine Demokraten!**

**Wählt Deutschnational
Wählt Liste 2**

Bürger und Bürgerinnen!

Wer schützt Eure Selbständigkeit vor den alles gleichmachenden Parteien der Linken?

Das ist die Partei der bürgerlichen Mitte, die Deutsche demokratische Partei.

Wer schützt Euch vor den großen Egoisten, die ihr Heil bei den Parteien der Rechten suchen?

Das ist die Deutsche demokratische Partei, die Partei der goldenen Mitte.

Wer kämpft schon seit Kriegsende für die allein mögliche Außenpolitik der Verständigung?

Das war immer die Deutsche demokratische Partei!

Macht Euer Kreuz bei Liste 6

Magnet-

Strümpfe



sind von ganz vorzüglicher Haltbarkeit und dabei noch besonders preiswert. Ich empfehle Ihnen daher den Kauf meiner „Magnet“-Marke, wie

**Damen-Strümpfe Kinder-Strümpfe
Waden-Strümpfe
Füßlinge und Herren-Socken**

Sie werden mit meinen Magnet-Strümpfen ganz außerordentlich vorteilhaft bedient

Wilhelm Weydanz

Prima junges fettes
**Rind-, Kalb-,
und Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
Dir. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Rotta

Sonntag, den 20. Mai, von abends
7 Uhr an

Tanz

wogu freundlich einladet **Kunze**

Lubast.

Am Sonntag, den 20. Mai, von abends
8 Uhr an

Lanzvergnügen

wogu freundl. einladet **W. Schönheit**

Landbundmitglieder!

sehen wie bisher auf der Liste der Deutschnationalen Volkspartei.

**Wählt darum die große Rechts-
partei, Reichstag, Landtag:**

Landesbund Wittenberg.

Unsere bewährten Vertreter
Hemmer und Dr. Gerke im
Deutschen Reichstag und Heden
u. Boes im Preussischen Landtag

Liste 2

Landesbund Wittenberg.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonntag abend 8 1/2 Uhr

Der große Künstler **Rudolf Valentino**, dem ein
begeistertes Publikum den Ruf,

Der schönste Mann der Welt

zu sein, verlieh, in seinem **letzten** Werk

Der Sohn des Scheich.

Der Film der Liebe und der Romantik.

Romantik, wie sie nur in Arabien vorkommt.

Ein Drama, wie es nur in der Wüste herrscht.

Und Liebe, wie sie nur die heißblütigen Araber kennen.

Sensationen! Kämpfe! Unter blauem Himmel Arabiens.

Liebe in seinem Herzen — Haß in den Augen —

Das ist der Sohn des Scheich.

Die Doppelrolle des Scheich und seines Sohnes ist
Valentinos größte Leistung überhaupt und wird ihn un-
vergleichlich machen.

Hierzu ein prachtvolles Beiprogramm!

**Der Stern des deutschen Bürgertums
ist seit jeher der Mittelstand!**

Verantwortungslosse wollen ihn aus der Gesamtfront
heraushehlen, ihn zur Ohnmacht verdammen! Weg
damit! Der Handwerker und Kaufmann, der länd-
liche und gewerbliche Mittelstand in Stadt und Land
gehört in die für den Mittelstand allzeit bewährte

Deutsche Volkspartei

die Partei der sachlichen, verständigen Leute und der vaterlän-
dischen Arbeit

Liste 4

Freitag, 18. Mai

19 Uhr

Malermeister Andreas

Nordhausen

Reichstags- und Landtags-
kandidat für den erwerbs-
tätigen Mittelstand

Im Hotel „Blauer Hecht“
abends um halb 9 Uhr.

Alle Wähler aus Stadt und Land sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Deutsche
demokratische Partei**

Achtung Achtung

Am Sonnabend, den 19. Mai, abends 8 Uhr

öffentliche

Wählerversammlung

in der Weintraube

Referent: **Genossin Melcher-Halle.**

Freie Aussprache!

Freie Aussprache!

Kommunistische Partei

Ortsgruppe Kemberg.